

Die neuesten Kämpfe in Frankreich.

Die vergangene Woche ist eine der wichtigsten in dem ganzen Franzosenkriege gewesen: was jüngst als die neue Aufgabe unserer Kriegführung bezeichnet wurde, das ist nun zum guten Theil geschehen, — die militärische Macht der neuen französischen Republik ist eben so geschlagen und niedergeworfen, wie zuvor die Armeen des Kaiserthums.

Drei Punkte waren es, auf welche Frankreich seine Hoffnungen setzte, Paris einerseits, die Armeen im Norden und an der Loire andererseits, welche in gemeinsamen Operationen Paris zu Hülfe kommen und im Verein mit der dortigen großen Besatzungs-Armee unsere Belagerungsarmee angreifen und zertrümmern sollten.

In diesem Augenblicke ist an allen drei Punkten Frankreichs neu gesammelte militärische Kraft wiederum gebrochen.

Zuerst sanken die Hoffnungen auf die Nordarmee dahin: nach mehreren unglücklichen Vorgefechten ist die gesammte Armee am 27. November in der Schlacht bei Amiens von unserem 8. (rheinischen) Armee-Corps (Göben) und Theilen des 1. (ostpreussischen) Armee-Corps unter dem Oberbefehl des Generals von Mauteuffel gänzlich geschlagen und auf Amiens zurückgeworfen worden. Amiens selbst und das dort angelegte verschanzte Lager wurden, als die preussischen Truppen sich näherten, von der Nordarmee geräumt, so daß General von Göben die Stadt am 28. ohne Schwertstreich besetzen konnte. Die Citadelle von Amiens kapitulierte am 30. November nach kurzem Gefecht mit 400 Mann, 11 Offizieren und 30 Geschützen. Die französische Nordarmee zieht sich in voller Auflösung nördlich unter dem Schutz der dort belegenen Festungen zurück, hat also die Absicht, die Cernirungslinie um Paris zu durchbrechen, aufgeben müssen.

Ausfälle aus Paris. Nach der Niederlage der Nordarmee richtete sich der Blick der Pariser Armee und Bevölkerung mit um so größerer Sehnsucht auf die Loire-Armee; zwischen den beiden Abtheilungen der republikanischen Regierung in Paris und in Tours, war Alles vorbereitet, um zur selben Zeit mächtige Ausfälle der Besatzungsarmee von Paris in der Richtung auf Orleans und andererseits das Vordringen der Loire-Armee von Orleans auf Paris ins Werk zu setzen.

Die seit so langer Zeit vergeblich erwarteten Operationen der Pariser Armee wurden am 29. Novbr. von den Oberbefehlshabern General Trochu und General Ducrot durch feierliche Proklamation an die Bevölkerung angekündigt. Trochu warf die Verantwortlichkeit für das Blut, welches noch fließen werde, auf die deutschen Führer, deren Ehrsucht die Gerechtigkeit mit Füßen trete, — Ducrot (der eidbrüchige General, der nach der Kapitulation von Sedan trotz seines gegebenen Ehrenwortes von Nancy

floh, um von Neuem gegen Preußen zu dienen) legte Angesichts der ganzen französischen Nation das feierliche Gelübde ab, daß er nur als Leiche oder siegreich in die Mauern der Stadt zurückkehren wolle.

Aus diesen Kundgebungen darf man schließen, daß es sich jetzt in der That um die so lange vorbereiteten Massenausfälle handelte. Dieselben haben am 29. und 30. Novbr. und am 2. Decbr. stattgefunden und zwar in der Richtung nach Süden und Südosten, auf Orleans und Fontainebleau zu, von wo her man an jenen Tagen das Vorrücken der Loire-Armee — freilich vergeblich — erwartete.

Der Angriff am 29. richtete sich zunächst gegen den Bahnhof von Choisy-le-Roi und gegen mehrere Dörfer an der großen Straße nach Fontainebleau.

Der Kampf dauerte etwa 6 Stunden, in denen es den französischen Truppen nicht gelang, dem ihnen gegenüberstehenden 6. (schlesischen) Armee-Corps auch nur die geringsten Vortheile abzugewinnen, vielmehr wies letzteres den Angriff endlich erfolgreich ab, indem es, bei eigenen geringen Verlusten, dem Angreifer 2 bis 300 unverwundete Gefangene abnahm, während derselbe ferner an Todten und Verwundeten starke Verluste hatte.

Von noch größerer Bedeutung als dieser Ausfall war der, welcher am folgenden Tage, dem 30., in südöstlicher Richtung und unter der persönlichen Leitung des Generals Trochu unternommen wurde. Nach 24stündigem starken Feuer entwickelte der Feind an diesem Tage überlegene Streitkräfte, welche zwischen Seine und Marne ausbrachen und denen es anfangs in Folge ihrer großen Ueberlegenheit gelang, sich der etwa 1½ Meilen südöstlich Paris gelegenen Ortschaften Bonneuil, Champigny und Villiers vorübergehend zu bemächtigen.

Deutscherseits hielten dem weit stärkeren Feinde zunächst die württembergischen Truppen mit hervorragender Tapferkeit und bei großen Verlusten Stand, bis ihnen Truppentheile des 12. (Königlich sächsischen), des 2. (pommerschen) und 6. (schlesischen) Corps Unterstützung zu bringen vermochten. Der Angriff, bei welchem den Franzosen außer ihrer Ueberzahl auch das Terrain zu Statten kam, wurde nicht nur durch ein starkes Geschützfeuer aus den beiden Forts und den Befestigungen von St. Maur, sondern auch durch Gewehrfeuer von der gleichnamigen Halbinsel und dem linken Marneufer unterstützt, während andererseits sogar gepanzerte Eisenbahn-Waggons und die Kanonenboote auf dem Flusse in das Gefecht sollen eingegriffen haben. — Während nach dieser Richtung hin ein bedeutender Kampf stattfand, versuchte auch an anderen Punkten der Feind mehr oder minder energisch unternommene Ausfälle, unter denen der im Norden gegen Epinay bei St. Denis einer der bedeutenderen war.

Alle diese Ausfallsgesichte vom 30. November